

# einBlick

INFORMATIONEN DES FÖRDERVEREINS PALLIATIVSTATION ASKLEPIOS WESTKLINIKUM HAMBURG E.V.

Nr. 02/2018

Das neue Wohnzimmer für die Palliativstation

## MEHR PLATZ, MEHR LICHT, MEHR GEMÜTLICHKEIT

Der Mittelpunkt der Palliativstation, das Stations-Wohnzimmer, wird hell und einladend, multifunktionell und ausgesprochen gemütlich. Gemeinsam mit einer Innenarchitektin sind wir dabei, ein neues Farb- und Lichtkonzept zu finden, die Möblierung zu überdenken und zu ergänzen und mit Bildern, Sideboards und Pflanzen eine harmonische Stimmung zu schaffen. Es macht Freude, diesen Raum für die Patienten und Mitar-

beiter neu auszustatten – und all das dank der Spendenfreudigkeit der Mitglieder finanzieren zu können. Dafür sind wir überaus dankbar.

Helfen Sie mit, den Mittelpunkt der Palliativstation zum Jubiläum neu zu gestalten? Dann spenden Sie bitte mit dem Stichwort „Wohnzimmer“ auf das Konto des Fördervereins.



» IHRE  
SPENDE



Palliativstation feiert 20-jähriges Bestehen – Teil 2

### *Pionierarbeit auf der Palliativstation*

Anfang Oktober 1998 begann also die Arbeit auf der neu eröffneten Palliativstation im Rissener Krankenhaus. Die ersten Mitarbeiter waren Pioniere auf diesem Gebiet – sowohl im Haus als auch in der Stadt. Weder die Kollegen noch die Bevölkerung wussten genau, was Palliativmedizin eigentlich bedeuten sollte. Wir begannen, unsere in vielen Jahren der Vorbereitung entwickelten Ideen und Pläne der Betreuung von Schwerstkranken und sterbenden Patienten langsam umzusetzen. Das Entscheidende dabei war, die tragfähige Teamarbeit zwischen Ärzten, Pflegekräften, dem Seelsorger und Ehrenamtlichen aufzubauen. Das wurde unermüdlich in täglichen, intensiven Übergabebesprechungen und regelmäßigen Teamsitzungen geübt.

Neu war für mich als Narkosearzt, der die Arbeit im OP gewohnt war, die kontinuierliche Betreuung der Patienten auf einer Station zu erlernen. Und für die Krankenschwestern, die Routinearbeit auf großen Stationen gemacht hatten, ging es nun darum, sich den individuellen Bedürfnissen der Patienten zu widmen. Das Hauptanliegen war für uns alle, die Beschwerden der Menschen wie Schmerzen, Übelkeit, Atemnot optimal zu lindern und auch die seelischen Nöte und sozialen Konflikte im Auge zu haben. Auch die Probleme der Angehörigen gehörten dazu! Parallel zur praktischen Arbeit mussten alle Mitarbeiter Fort- und Weiterbildungen zu Schmerztherapie und Palliative Care absolvieren.

Fortsetzung Seite 2

UNSER WOHNZIMMER  
SOLL SCHÖNER WERDEN!

Spenden bitte mit Stichwort  
„Wohnzimmer“ auf das Konto  
des Fördervereins.



WWW.  
CHARTA-FUER-  
STERBENDE.DE  
Wir  
unterstützen  
die **Charta**



Fortsetzung: Palliativstation feiert 20-jähriges Bestehen – Teil 2

## Palliative Pionierarbeit in Rissen

Unsere Arbeit zeigte durch die Unterstützung unseres Fördervereins bald Außenwirkung, und es entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit mit den Hausärzten, onkologischen Schwerpunktpraxen, Krankenhäusern und Pflegediensten, die uns jedes Jahr mehr Patienten zuwies. Gefördert wurde das durch Fortbildungen zu palliativmedizinischen Themen, zu denen wir regelmäßig einladen. So

steigerte sich die jährliche Patientenzahl von anfangs 100 kontinuierlich auf 175 im Jahr 2003. Mit zunehmender Akzeptanz im Krankenhaus wurde die Bettenzahl der Palliativstation von anfangs sechs im Jahr 2008 auf acht

erhöht, die jährliche Patientenzahl stieg auf rund 260. Nach einer weiteren räumlichen Vergrößerung im Jahr 2014 und der Erhöhung auf 11 bis 13 Betten liegt die Zahl der betreuten Patienten jetzt bei 400 jährlich. Von Anfang an war es das Anliegen der Palliativstation, unsere Patienten nach der Symptomstabilisierung in eine gute häusliche Weiterversorgung zu entlassen. Hierum bemühte

sich besonders die ehrenamtliche Ärztin Frau Dr. Söhring, die Angehörige beriet und Kontakte zu Pflegediensten und Hausärzten aufbaute. Nach ihrem Ausscheiden übernahmen diese Aufgaben die Krankenschwestern Ines Rusch (Stationsleitung) und Maike Fobbe-Maeke, und so konnten wir im Jahr 2009 den Anstoß zur Gründung des Vereins Palliativnetz Hamburg-West geben. Heute stellt dieser Verein als Verbund von palliativmedizinischen Hausärzten und Pflegediensten die gesetzlich neu geschaffene Möglichkeit der „Speziellen ambulanten Palliativversorgung“ (SAPV) in enger Kooperation mit der Palliativstation ausgezeichnet sicher. Das Team der Palliativstation beschäftigte sich auch mit ethischen und rechtlichen Fragen. Mit großem Engagement unterstützte uns das Vorstandsmitglied des Fördervereins, der Rechtsanwalt Dr. Peter Holtappels, dabei, eine Ethik der Palliativmedizin zu entwickeln und uns mit dem Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht zu beschäftigen. So können wir heute sagen, dass sich in Hamburg die Palliativstation am Asklepios Westklinikum zu einem Erfolgsmodell und einem wichtigen Faktor einer guten Versorgung am Lebensende entwickelt hat.



Autor: Dr. Hans-Joachim Lehmann, Gründer der Palliativstation

Große Freude bei den Kindern

## Die Apfelbäumchen sind gepflanzt

Am 19. April 2018 wurde im Kindergarten des Asklepios Westklinikums fleißig gearbeitet. Eltern, Kinder und Erzieher machten den Garten sommerfrisch. Dabei wurden auch die beiden Apfelbäume, Spende des Fördervereins zur großen Apfelbaum-Aktion, mit vereinten Kräften eingepflanzt. Zur Stärkung stand ein großer Korb mit Äpfeln bereit, die ruck, zuck verputzt waren.



Weitere aktuelle News finden Sie auf unserer Webseite unter [www.palliativ-rissen.de](http://www.palliativ-rissen.de).

## Mitgliederversammlung

Die alljährliche Mitgliederversammlung fand am 4. Juni statt und wir freuen uns über das neue Vorstandsmitglied Christine Kohler, die wir herzlich willkommen heißen!

Vorstand v.l.n.r.: Christian Seeler, Barbara Wille-Lehmann, Dieta Brandt, Ernst Baumann, Christine Kohler, Dr. med. Hans-Joachim Lehmann Foto rechts: Barbara Wille-Lehmann und Dimitros Papadopoulos, Asklepios Westklinikum



Jeden ersten Montag im Monat, 16.30 Uhr im Fördervereinsbüro, Beginn 3. September

## Hilfestellung beim Ausfüllen der Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Wer regelt unsere Angelegenheiten, wenn wir es nicht mehr selbst können? Welche medizinischen Maßnahmen sollten eingesetzt werden? Jeder Mensch kann sicherstellen, wer sein gesetzlicher Vertreter werden soll. Und er sollte darüber hinaus in der Patientenverfügung definieren, welche ärztlichen Maßnahmen geschehen sollen. Dr. Hans-Joachim Lehmann wird diese – nicht juristische – Hilfestellung kostenlos durchführen. Termine können über Frau Braker, Fördervereinsbüro, vereinbart werden. Spenden für den Förderverein werden gern entgegengenommen.

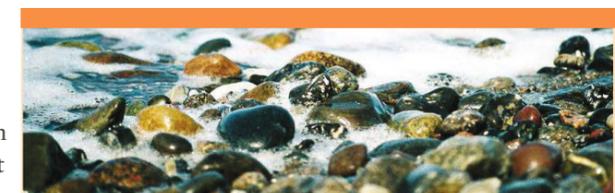
Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen

## Was soll sie bewirken und was sollen wir dafür tun?

Die Lage schwerstkranker und sterbender Menschen ist in Deutschland sehr unterschiedlich. In den Ballungsräumen ist die Versorgung auf Palliativstationen, in Hospizen und in ambulanten Betreuungsdiensten annähernd ausreichend. Dagegen ist sie in vielen ländlichen Regionen mehr als mangelhaft. Nur die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist überhaupt darüber informiert, welche Möglichkeiten der Betreuung am Lebensende sinnvoll und vorhanden sind.

Aus diesem Grund haben sich die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin, der Deutsche Hospiz- und Palliativverband und die Bundesärztekammer zusammengeschlossen. Sie haben eine Leitlinie für die sterbenden Menschen, die keine Lobby in unserer Gesellschaft haben, erarbeitet. Diese „Charta“ wurde anschließend von 50 gesellschaftlich und gesundheitspolitisch relevanten Gruppen diskutiert. Dabei waren: Verbände der Kostenträger und Leistungserbringer, Vertreter der Gesundheitsministerien der Länder, Deutscher Städtetag, Vertreter der Kirchen und der Berufsverbände und viele mehr. Der Prozess wurde erfolgreich abgeschlossen und die Diskussion soll jetzt mithilfe der Charta in alle Schichten der Gesellschaft getragen werden. Die Unterschrift unter die Charta – von Einzelpersonen, Institutionen, politischen Gremien und Prominenten – ist ein ausgezeichnetes Instrument, um die

Verbreitung der Hospizidee und ihre Umsetzung weiterzuentwickeln und mehr und mehr Menschen einzubeziehen. Die Koordinierungsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Berlin unterstützt die Umsetzung durch Information aller Art und ist auch für die Weiterleitung der Unterschriftenlisten an das Bundesgesundheitsministerium zuständig. [Unter charta@palliativmedizin.de erreichen Sie die Koordinierungsstelle oder telefonisch unter 030 820075826.](mailto:charta@palliativmedizin.de) Unterschriftenlisten und Flyer können Sie auch über das Büro des Fördervereins bestellen. Jeder, dem es wichtig ist, dass sterbende Menschen in Würde und ohne Schmerzen ihr Lebensende erleben, und der entschieden dafür ist, dass die Gesellschaft sich in jeder Hinsicht für diesen Lebensabschnitt verantwortlich fühlt, sollte die Charta unterschreiben und auch Freunde, Familie und Kollegen auffordern, dies zu tun.



 **CHARTA** zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland



Bild rechts: Wiebke Müller  
und Barbara Wille-Lehmann

Immer mittwochs

## Man nehme Quark, Eier, Butter...

Auf allen Veranstaltungen des Fördervereins sind zwei Kuchensorten immer heiß begehrt: der Mohnkuchen und der **Käsekuchen**. Auf vielfachen Wunsch gibt es hier nun das zweite Rezept. Herzlichen Dank dafür an Ellen Müller-Meinhardt. Gutes Gelingen!

1 kg Magerquark | 125 g Butter | 4 Eier  
230–250 g Zucker | 100 g Hartweizengries | 1 Backpulver | 1 Dessertsoße Vanille ohne Kochen | 1 Päckchen geriebene Zitronenschale | ¼ TL Salz

Gebraucht: Küchenmaschine, ein elektrischer Quirl und eine runde Kuchenform (26 cm). Butter (ein wenig zerlassen) mit dem Zucker ca. 4 Min. in der Maschine rühren, dann die 4 Eier trennen und langsam die Eigelbe zu der Zuckermasse fügen (der Rührvorgang wird nicht unterbrochen). Grieß, Backpulver, Dessertsoße, Zitronenschale und Salz gemeinsam in die Zuckermasse geben und weiter rühren. Dabei darauf achten, dass sich die Zutaten gut mischen. Eiweiß zu Eischnee schlagen. Kuchenform einfetten. Quarkmasse zu der gerührten Masse zufügen, gut verrühren. Eischnee per Hand unter die Quarkmasse ziehen und langsam gut verrühren; der Teig ist fertig und kommt in die Form. Er sollte noch ca. 60 Min. abgedeckt ruhen. Backofen auf 150° C aufheizen; den Kuchen bei 150° C Umluft ca. 60 Min. backen.

Aktiv und kreativ

## Rissener Sommerfest

Die Rissener feierten begeistert am 16. Juni ihr Sommerfest – einmal mehr mit viel Musik, toller Fest- und Marktmeile. Der Förderverein war auch dabei und kam mit den Rissenern über das Thema Palliativstation in „ihrem“ Krankenhaus ins Gespräch.



Beschwingt am 26. August 2018

## Cafe Royal Salonorchester

Auch in diesem Jahr wird das Cafe Royal Salonorchester mit seiner beschwingten Musik das Publikum aus der Reserve locken und zum Mitwippen bringen. Wein, Bier und Saft sowie Brezeln gibt es in der Pause zur Stärkung. Gute Stimmung ist garantiert. Musiker und Heidbarghof spenden den Erlös wie immer dem Förderverein der Palliativstation am Westklinikum.

12.00 Uhr | Heidbarghof in Alt-Osdorf,  
Langelohstr. 141 | Eintritt: 10 €; Buslinien 1,  
21, 22 und 39, Station Langelohstraße

Die Palliativstation erreichen Ärzte, Angehörige und Patienten unter der Telefonnummer 040 81912440, Suurheid 20, 22599 Hamburg.

Den Palliativ-Beratungsdienst mit Frau Antje Beyer erreichen Sie vormittags unter 040 81912392. Außerhalb dieser Zeiten über die Station.

Den Förderverein erreichen Sie dienstags und donnerstags, 9–12 Uhr, unter Telefon 040 81912477.

Bei Frau Andrea Braker können alle Fragen zu Mitgliedschaft, Spenden, Spendenquittungen und Aktivitäten des Fördervereins gestellt werden. Sie können auch eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.

Die Kontonummer des Fördervereins:

Hamburger Sparkasse  
IBAN DE23 2005 0550 1252 1233 42  
BIC HASPDEHHXXX

Alle Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Mitgliedschaft im Förderverein: 30€/Jahr, kann beliebig erhöht werden.

[www.palliativ-rissen.de](http://www.palliativ-rissen.de)